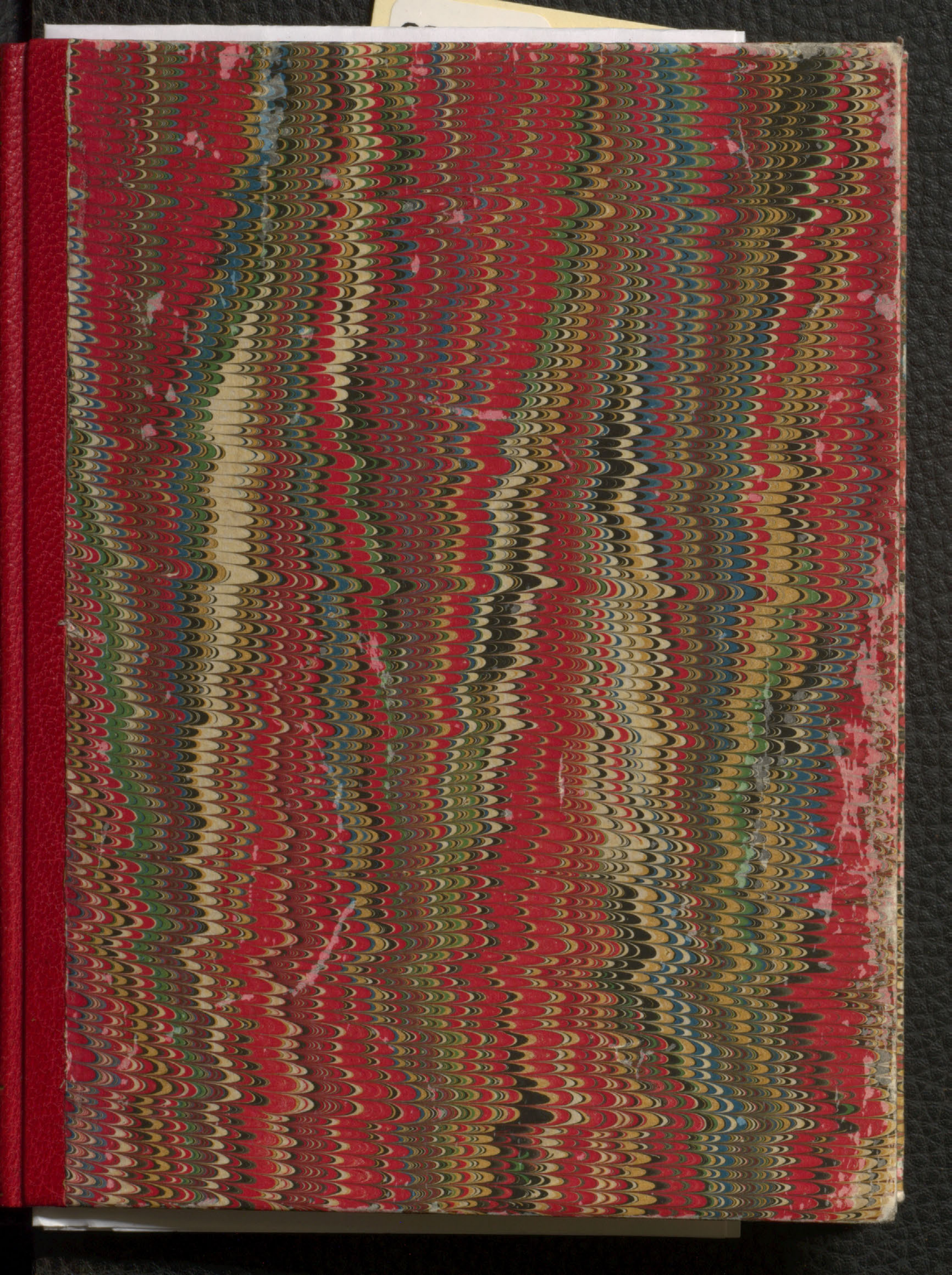


Johannes Heß 1490–1547
stammt aus Nürnberg, war
Prediger in Magdalenen und
führte Disputation in Dorotheen,
einigte die Breslauer Bürgerschaft
aus der uneinheitlichen Reform-
bewegung auf Luther. Er gestaltete
den Gottesdienst neu und führte
in ihm das lutherische Kirchenlied ein.

Die Widmung Luther's an ihn
ist als Dank aufzufassen.

IV d/

BMC Luther 86

Nicht bei Knaake, Kuczy. u. Jackson

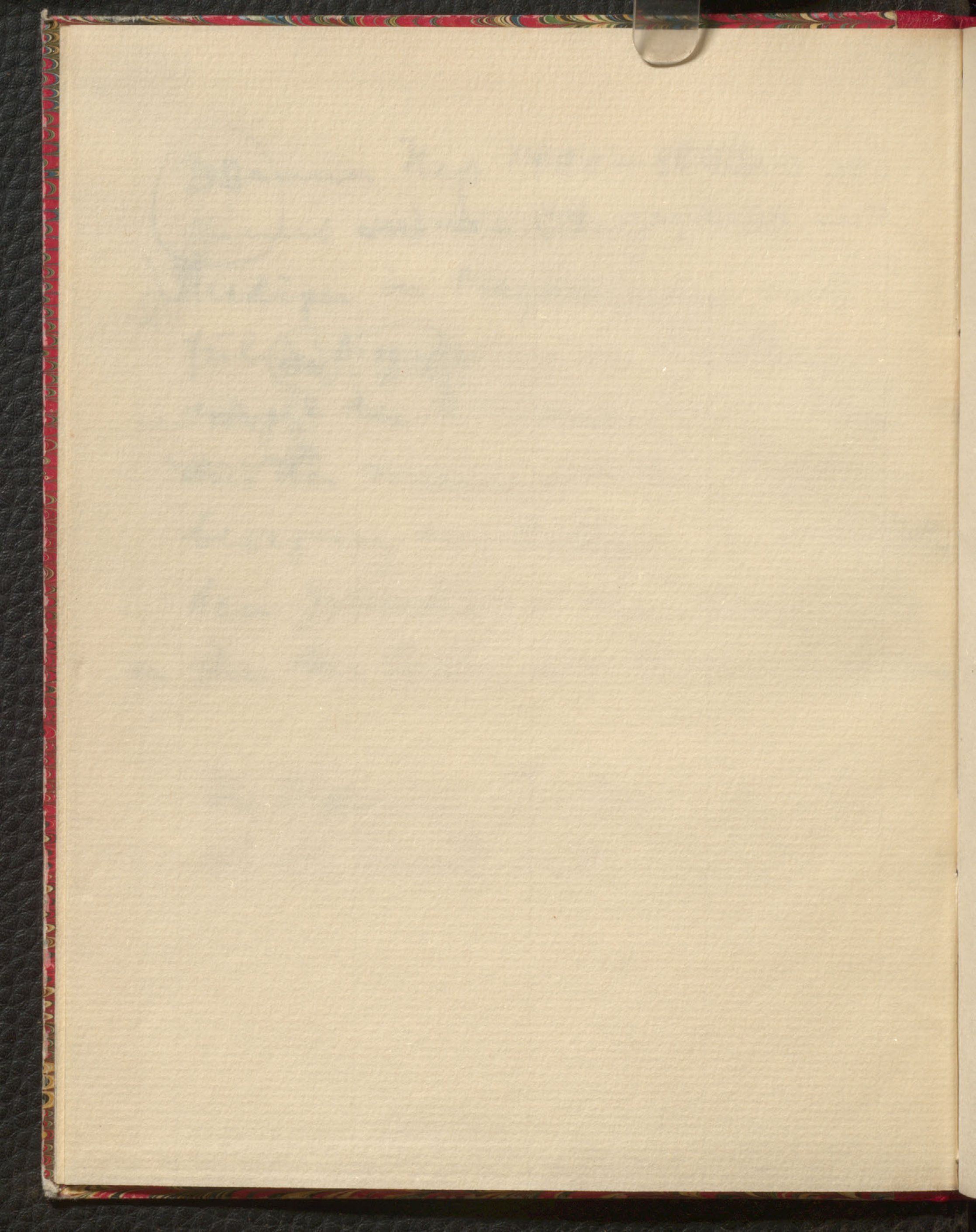
44

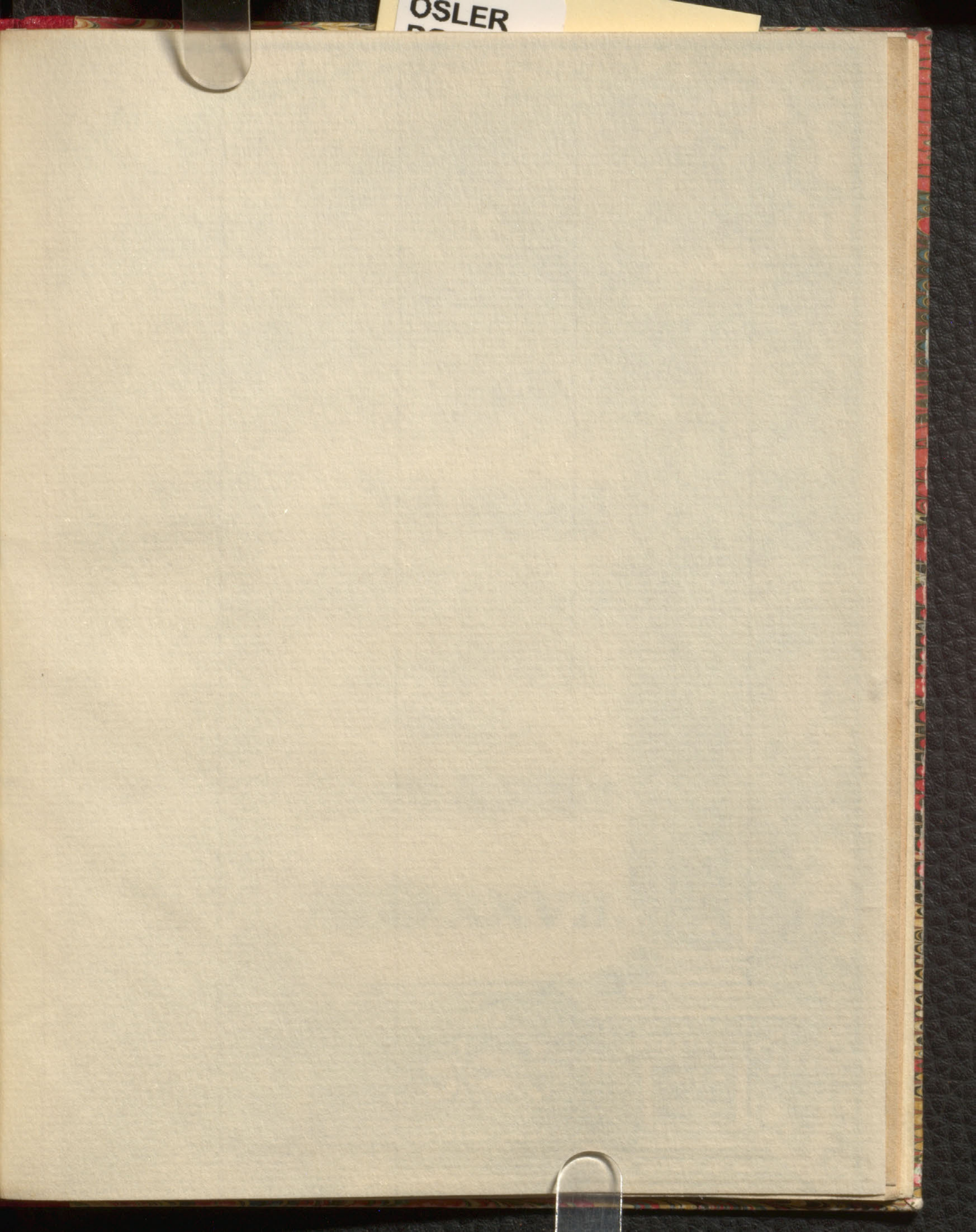
PK/R

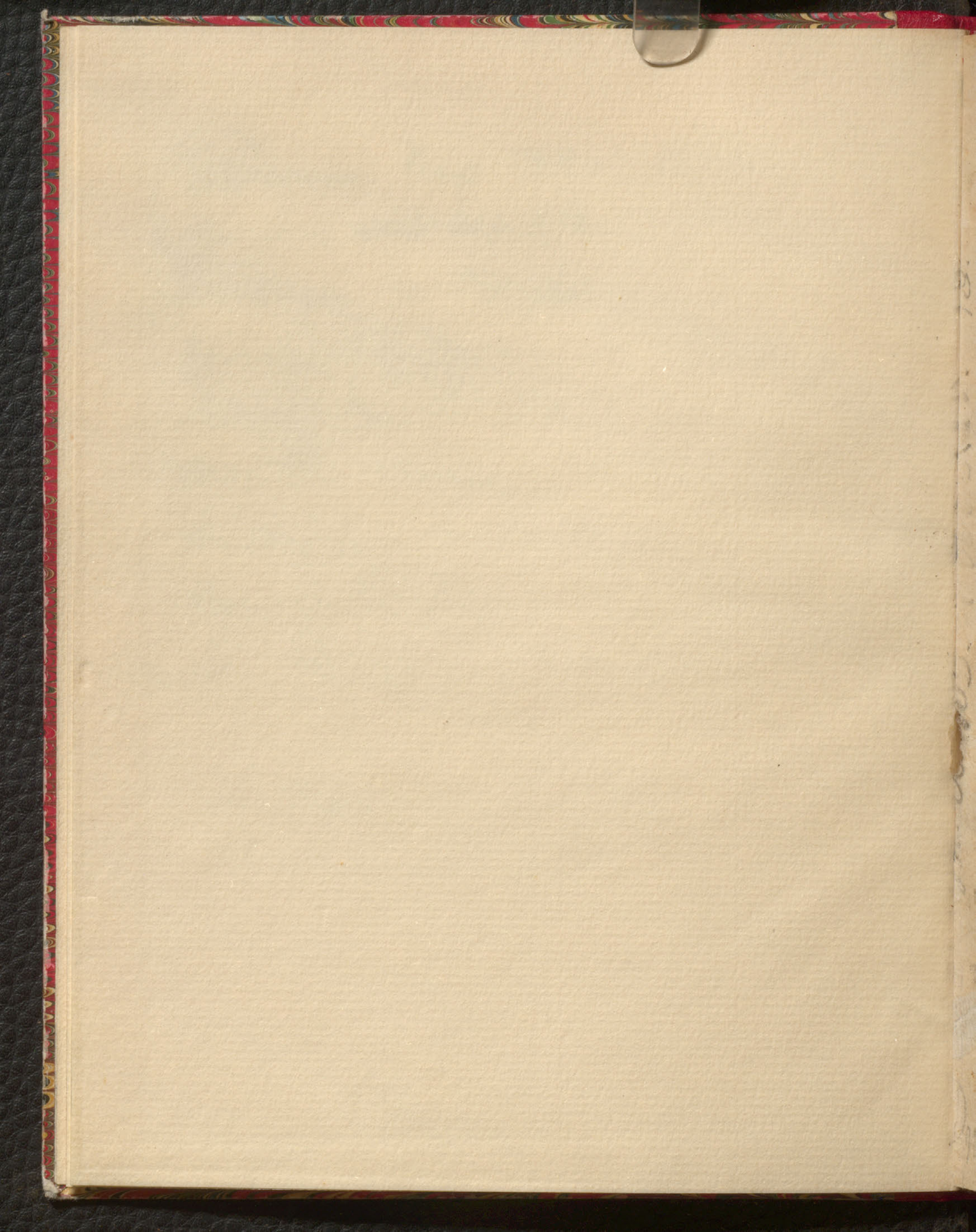
544 66

Breslauer

Pforzheimer







Ob man fur dē ster ben fliehen muge.

Mart. Luther

M.D.XXVII.

Dem Wirdigen Herrn Doctor Johanni Hess pfarher zu Breßlaw / sampt seynen mitdienern im Euangelio Christi.

Martinus Luther.



Nad vnd fride von Got vnserm vater vnd dem HERRN Jhesu Christo. Ewr frage / so jr anher gen Wittemberg zu vns geschickt habet / nemlich / ob eim Christen menschẽ gezyme zufliehen in sterbens leüfften / haben wir langst empfangen. Vnd solten auch wol langest drauff haben geantwortet. Aber Got der almechtige hat mich etliche zeit her in der zucht vnd staupe so hart gehalten / das nicht vil lesens noch schreibens hat bey mir sein mügẽ. So habe ich euch gedacht / Weil Got der vater aller barmhertzickeit euch so reychlich begabet hat mit allerley verstand vnd warheit in Christo / wurdet jr / durch des selbigen geist vñ gnade wol selbst / on vnser zuthun / solche vnd wol grössere fragen entscheyden vnd richten.

Nu aber ewr anhalten nicht ablest / vnd euch so fast demütiget / das jr auch vnser meynung hyerynn zu wissen begeret / auf das (wie S. Paulus allenthalben leret) eynerley synn vnd lere bey vns allensampt erfunden werde / so geben wir euch hiemit vnser meynung / so vil vns Gott verleyhet / vnd wir ymer begreiffen mügen zuerkennen / Vnd wöllen die selbigen mit aller demut / ewrem verstandt / vnd aller frumer Christen / wie sichs gepürt / zu vrteylen vnd richten vnterworffen haben / Vñ nach dem auch bey vns alhie vnd anderswo mehr des sterbens geschrey gehet / habẽ wirs durch den druck lassen ausgehen / ob villeicht auch andere / solcher vnser vnterricht begeren vñ brauchen würden,

Auffs erste / stehen etliche feste drauff / Man müsse vnd solle nicht fliehen in sterbens leüfften / sonder weil das sterben ist

eine straffe Gottes vns zugeschickt vmb vnser sünde willē/solle man Got still halten vnd der straffe gedultiglich erwarten/ in rechtem festen glawben. Vñ achtens schier für vnrecht vñ mißglauben an Got. Die andern aber haltē/ Man müge wol fliehen/sonderlich die so nicht mit empten verhafftet sind.

Die ersten/weys ich jrer guten meynung halben nicht zu tadeln/Denn sie eine gute sache rhümen/Nemlich/einen starckē glawben. Vnd sind zu loben in dem/das sie gerne wölten alle Christen im starcken festen glauben haben. Es gehört auch nit ein Milchglaube dazu/das man des todes gewarte/vor welchem sich auch fast alle heyligen entsetzt haben/vnd noch entsetzen/Vñ wer wolt die nicht lobē/die mit ernst so gesynnet sind das sie des todes nicht gros achten/vnd sich vnter Gottes rute williglich geben? so ferne das solchs auch geschehe/on Gottes versuchunge/wie wir hören werden.

Aber weil es vnter den Christen so gethan ist/das der starcken wenig vnd der schwachen vil sind/kan man fürwar nicht eynerley allen auffladen zu tragen. Ein starckglaubiger kan gifft trincken vñ schadet jm nichts. Marc. vlt. Ein schwachglaubiger aber trüncke den todt daran. Petrus kunde auff dem meer gehen/da er starck im glaubē war/Aber da er zweyfelt vñ schwach im glauben ward/sanck er vnter vnd wolt ersauffen. Ein starcker so er mit eym schwachen wandert/müs er warlich sich schicken/das er nit nach seiner stercke lauffe/Er lieff sunst den schwachen balde zu tode. Nu wil Christus seine schwachē nicht verworffen haben/wie S. Paulus Rom. 15. vnd. 1. Corinth. 12. leret.

Vnd das wirs kurtz vnd eygentlich fassen/ sterben vnd todt fliehen/mag geschehen zweyerley weyse. Das erst/so es geschicht wider Gottes wort vnd befelh/Als nemlich/ Wo yemand vmb Gots wort willen gefangen were/vnd auff das er dem tode entlieffe/Gots wort leücket oder widerrieffe. Jn solchem fal/hat yederman einen öffentlichen befelh vnd gepot von Christo/das er nicht fliehen/sonder lieber sterben sol/wie er spricht/Wer mich verleücket vor den menschen/ den wil ich

wider verleucken vor meinem Vater im hymel. Vnd Matth. 10. fürcht nicht die so den leyb tödten/vnd darnach nichts haben/das sie thun etc.

Desselbigen gleichen/die so im geystlichen ampt sind/als prediger vnd seelsorger/sind auch schuldig zu stehen vnd bleibẽ in sterben vnd todts nöten/Denn da stehet ein öffentlicher befelh Christi/Ein guter hirt lest sein leben für seine schaff/Aber ein miedling sihet den wolff kumen/vnd fleucht/Deñ im sterben darff man des geystlichẽ ampts am aller höhesten/das da mit Gots wort vñ Sacrament die gewissen stercke vnd tröste den todt im glauben zu vberwinden. Doch wo der prediger so vil vorhanden were/vñ sich vnternander selbs vereynigeten/das sie etliche vnter jn weg zu zihen vermanetẽ/als die on not in solcher fahr blibẽ/acht ich/Es solt nicht sünde sein/weil dz ampt sunst gnugsam versorget were/vñ sie/wo es not were/zu bleiben willig vñ bereit sind/Gleich wie man von S. Athanasio liset/das er von seiner kirchen floh/auff das sein lebẽ errettet würde/weil sunst vil da waren/die des ampts wartetẽ. Itẽ S. Paulus liessen die brüder zu Damasco durch die mauren in einem korbe/das er entran/Acto. 9. Vnd Acto. 19 lies er sich die Jünger haltẽ/das er sich nicht auff den marckt gab in die fahr weyl es nicht not war.

Demnach sind auch alle die so in weltlichen ämpten/als Bürgermeyster vnd richter/vnd der gleichen/schuldig zu bleyben/Deñ da ist abermal Gots wort/das die weltlichẽ öberkeit einsetzt/vnd befilht die stad vnd land zu regiern/schützen vnd handhaben/wie S. Paulus Ro. 13. sagt. Die öberkeit ist Gots dienerin/fride zu handhaben etc. Deñ es gar ein grosse sünde ist/Ein gantze gemeyne/die yemand zu versehen befolhen ist/so lassen on haubt vñ regiment sitzen/in aller fahr/als ist/Fewr Mörder/Auffrur/vnd allerley vnfal/das der teüffel möcht zu richten/weil kein ordnung da ist. Vnd S. Paulus spricht/Wer die seinen nicht versorgt/verleücknet den glauben/vnd ist erger denn eyn Heyde. Fliehen sie aber ia für grosser schwacheit/das sie zu sehen/vnd stellen an jre stat gnugsame verwalter/damit

die gemeyne wol versehē vnd verwaret sey/wie droben gesagt ist/Vñ vleissig darnach forschen vñ drauff sehen/das also gehe.

Was nu von disen zwey ampten gesagt ist/sol auch verstanden werden von allen andern personen/so mit dienst oder pflicht verbunden sind aneinander. Als ein knecht sol nicht fliehē von seinem Herrn/noch eyne magd von jhrer frawen/Es sey denn mit wissen vnd vrlaub des Herrn oder frawen. Widerumb ein Herr sol seinen knecht nicht lassen/ noch ein fraw jre magd/Es sey denn/ das sie die selbigen sunst vnd anderswo versorgen gnugsamlich. Denn in disen stücken allen ist Gots gepot/das knecht vnd megde sollen gehorsam seyn/vnd sind verbunden. Widerumb herrn vnd frawen jhr gesinde versorgen. Also auch ist Vater vnd mûtter gegen kindern/vnd widerumb kinder gegen vater vnd mutter durch Gots gepot verbunden zu dienen vnd zu helffen etc. Item was gemeyne personen sind/auff solt vnd lohn gedingt/als ein stadt artzt/stadt diener/söldener/vnd wie die mûgen genennet werden / mûgen nicht fliehen/sie bestellen denn andere tüchtige vñ gnugsame an jre stat/die von den Herren angenumen werden sollen.

Denn wo sunst kein eltern sind/da sind auch die fürmunden vñ nehiste freundtschafft bey jren freunden zu bleybē schuldig/ oder ye mit vleis verschaffen/ das an jre stat andere seyen/die jre krancken freūnde versorgen. Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen/wo sunst nicht sind/die der krancken mûgen an jre stat warten vnd pflegen. Deñ in disen fellen ist allerdinge der spruch Christi zufürchten. Ich bin kranck gewesen /vnd jr besucht mich nicht etc. Aus welchem spruch wir alle sind aneinander verbunden/ das keins das ander lassen sol in seinen nöten/sonder schuldig ist jm beyzustehen vnd helffen / wie er wolt jm selber geholffen haben.

Wo aber solche not nicht ist/vnd sunst gnug fürhandē sind/ die da warten vnd versorgen/Es sey durch jhr eygen pflicht oder wilköre/oder durch der schwachglawbigen verschaffunge bestellet/das man jhr nichts dazû bedarff/Vnd zuvor / so es

die krancken nicht haben wollen/ sonder wegern. Da acht ich/ sey es frey/ beyde zu fliehen vnd zu bleyben. Ist yemandt so keck vñ starck im glauben/ der bleybe im namen Gottes/ Er sündigt freylich dadurch nicht. Ist aber yemandt schwach vñ forchtig/ der fliehe im namen Gottes/ weyl er solchs thut on nachteyl seiner pflicht gegen seynem nehesten/ sonder mit gnugsamer erstatunge durch andere versorget vñ bestellet. Deñ sterben vñ tod zufliehen/ vnd das leben zurretten/ ist natürlich von Got eingepflantzt/ vnd nicht verbotten/ wo es nicht wider Got vnd den nehesten ist/ wie S. Paulus sagt Eph. 4. Niemandt hasset sein fleysch/ sonder wartet vñ pfleget sein. Ja es ist gebottē/ das ein yeglicher sein leyb vñ leben beware vnd nicht verwarlose/ so vil er ymmer kan/ wie Sanct Paulus sagt. 1. Corinth. 12. Das Got die gelidmaß gesetzt hat in leybe/ das ymmer eins für das ander sorget vnd schaffet.

Ists doch nicht verbotten/ sonder vil mer gebotten/ das wir im schweyß vnsers angesichts/ vnser teglich narunge/ kleydung vnd allerley notturfft suchen/ vñ schaden oder not meyden/ wo wir können/ so ferren solchs geschehe/ on schaden oder nachteyl der liebe vnd pflicht gegen vnsern nehesten. Wie vil billicher ist deñ/ das man das leben suche zur erhalten vnd den todt fliehe/ wo es sein kan/ on nachteyl des nehesten/ Syntemal leyb vñ leben ja mer sind/ deñ speyse vnd kleyder/ wie Christus selbs sagt/ Matth. 5. Ist aber yemandt so starck im glauben/ das er willigklich blosse/ hunger vñ not leydē kan/ on Gottes versuchē/ vñ sich nicht wil herauß arbeyten/ ob er wol künde/ der fare seynes weges auch/ Vnd verdamme die nicht/ die solchs nicht thun/ oder nicht thun können.

Das aber den todt fliehen/ für sich selbs/ nicht vnrecht sey/ beweysen gnugsam die Exempel der schrifft. Abraham war eyn grosser heylige/ noch forchte er den todt vnd floch jn/ mit dem scheyn/ do er sein weyb Sara seine schwester nennet. Aber weyl er das thet on seines nehesten nachteyl oder verseumen/ wirds jm für keine sünde gerechnet/ Desselbigen gleichen thet sein sun Isaac auch. Item Jacob floch für seinem brůder Esau/ das er

nicht ertödtet wurde. Item David floch für Saul vnd Abſa-
lom. Vnd der Prophet Vrias floch in Egypten für dem König
Joakim. Auch Elias. 3. Regum. 19. der thürſtige Prophet/ do
er die Propheten Baal hatte alle erwürget durch den groſſen
glaubē/ doch do jn die Königin Iſebel ließ trewen/ forcht er ſich
vnd floch in die wüſten. Vnd vor jm Moſes/ do jn der König in
Egypten ſuchte/ floch er ins landt Midiam. Vnd ſo fort an vil
andere. Diſe alle ſind vor dem tod geflohen/ wo ſie gemocht ha-
ben/ vnd das leben erredtet/ doch ſo ferren/ das ſie dem neheſten
damit nichts entwand haben/ ſonder zuuor außgericht/ was ſie
ſchuldig waren.

Ja ſprichſtu/ diſe Exempel reden nicht vom ſterben oder pe-
ſtilentz/ ſonder vom tode/ ſo durch verfolgung kumbt. Antwort.
Tod iſt tod/ er kumme wo durch er kumme/ So zeucht Got ſeine vier
plagen oder ſtraffen an in der ſchrifft/ als die peſtilentz/ hunger/
ſchwerdt vn̄ wilden thiere. Mag man nu der ſelbigen eine oder
etliche fliehen mit Got vn̄ gutem gewiſſen/ warumb auch nicht
alle viere? Die vorigen exempel zeygen an/ wie die lieben heyli-
gen väter haben das ſchwerdt geflohen/ So iſt ja offenbar ge-
nug/ das Abraham/ Iſaac/ vnd Jacob mit ſeinen ſinnen flohen
die andere plage/ nemlich den hunger oder theürunge/ do ſie in
Egypten zogen für der theürung/ wie wir in Geneſi leſen. Alſo
warumb ſolt man nicht für den wilden thiern fliehen? So höre
ich wol/ weñ ein krieg oder der Turck keme/ ſo ſolt niemandt auß
eim Dorffe oder Stetlein fliehen/ ſonder alda der ſtraffe Gottes
durchs ſchwerdt erwartē? Iſt wol war/ wer ſo ſtarck iſt im glau-
ben/ der warte ſein/ Aber er verdam̄e die nicht ſo da fliehen.

Alſo auch wenn ein hauß brennete/ müſte niemandt herauß
lauffen oder zu lauffen zu retten/ dañ feür iſt auch ein ſtraff Got-
tes. Vn̄ wer in ein groß waſſer fiel/ müſt nicht herauß ſchwim̄en
Sonder ſich dem waſſer laſſen/ als Götlicher ſtraffe. Wolan
kanſtu es thun/ ſo thů es/ vnd verſuche Got nicht/ Laß aber die
andern thun was ſie vermügē. Item/ weñ einer ein beyn breche/
oder verwundet/ oder gebiſſen were/ müſte ers nicht heylen
laſſen/ ſonder ſagen/ Es iſt Gottes ſtraffe/ die wil ich tragen/ biß

selber heylet. Frost vnd Winter ist auch Gottes straffe daran man möcht sterben/Warumb lauffestu zum feür oder in die stuben? Sey starck vnd bleybe im frost biß es wider warm wirdt. Mit der weyse müst man kein Apoteke noch ertzney noch ertzte haben/Dañ alle kranckeyt sind Gottes straffe. Hunger vñ durst ist auch grosse straffe vnd marter/ Warumb issest vnd trinckest du dañ/ vnd lessest dich nicht damit straffen/biß selber auffhöret? Zu letzt solten vns wol solche rede dahyn dringen/das wir das Vater vnser abtheten vñ beten nicht mer/ Erlöse vns vom vbel. Amē. Syntemal allerley vbel auch Gottes straffe ist. Vnd müsten hynfurt auch nicht bitten wider die helle/ noch sie meyden/Dañ die ist auch Gottes straffe. Was wolt darauß werdē?

Auß dem allem nemen wir solche vnterricht/Wir sollen wider allerley vbel bitten vñ auch vns dafür hüten / wie wir können/so ferren/das wir nicht wider Got damit thun/ wie droben gesagt ist/Wil vns Got darinnen haben vnd würgen/so wirdt vnser hüten nichts helffen/ Auff das eyn yegklicher seyn hertze also richte. Erstlich/ist er gebunden/das er muß im sterben bleyben/seinem nehesten zu dienst/so befelhe er sich Got vnd spreche Herre in deiner hand bin ich/du hast mich hie angebundē/Dein wille geschehe/Dann ich bin dein arme Creatur/Du kanst mich hieryn tödten vnd erhalten/so wol/als wenn ich etwa im feür/ wasser/durst/oder andere fehrligkeyt angebunden were. Ist er aber loß vnd kan fliehen/So befelhe er sich abermal vñ spreche/ Herr Got ich bin schwach vnd forchtsam/Darumb fliehe ich das vbel vnd thů so vil darzu als ich kan / das ich mich dafür hůte. Aber ich bin gleichwol in deiner hand /in disem vñ allerley vbel so mir begegen mügen/ Dein wil geschehe/ Dann meine flucht wirds nicht thun. Syntemal eytel vbel vnd vnfal allenthalben ist/Dañ der teuffel feyret vñ schlefft nicht/ welcher ist ein mörder von anfang/vnd sucht allenthalben eytel mord vñ vnglück anzurichten.

Deñ auff die weyse müssen wir vñ sind schuldig mit vnserm nehesten/auch in allen andern nöten vñ fahr zu handeln. Brünnet sein hauß/so heißt mich die liebe zu lauffen vñ helffen leschē.

Ist

Jſt ſunſt volck gnug das da leſchen kan/mag ich heym gehen oder da bleyben. Fellet er in ein waſſer oder grůben/ſo mus ich nicht dauon/ſondern zůlauffen / wie ich kan / vnd jm helffen/ Sind ander da/die es thun/ſo byn ich frey. Sihe ich das er hungert oder důrſtet/ſo mus ich jn nicht laſſen/ſonder ſpeyſen vñ trencken/vnd nicht anſehen die fahr/ob ich arm oder geringer dadurch werde. Denn wer dem andern nicht ehe wil helffen vñ beyſtehen/er můge es denn thun/on fahr vnd ſchaden ſeynes gůts oder leybs/der wirt nymer nicht ſeinem neheſten helffen Denn es wirt allezeit ſich anſehen als ſey es jm ſelbs ein abbruch/fahr/ſchaden oder verſeumnis. Kan doch kein nachbar bey dem andern wonen on fahr/leybs/guts/weybs vnd kinds/ Denn er mus mit jm wagē/das ein fewr oder ander vnfal aus ſeines nachbars hauſe kumme/vnd verderbe jn mit leyb / gut/ weyb vnd kind vnd allem was er hat.

Denn wo einer dem andern ſolchs nicht thet / ſonder lieſſe ſeinen neheſten ſo ligen in nöten/vnd flohe von jm/ der iſt für Got ein mörder/wie S. Johannes ſagt in ſeiner Epiſtel. Wer ſeinen bruder nicht liebt der iſt ein mörder. Vnd abermal/ So yemand diſer welt gůter hat/vnd ſihet ſeinen neheſten not leiden/wie bleibt die liebe Gottes in jm / Denn das iſt auch der ſünden eyne/die Gott der ſtadt Sodoma zurechent/da er ſpricht durch den Propheten Eſechiel/Sihe das war die ſünde deiner ſchweſter Sodoma. Můſſiggang/ fülle vnd gnůge / vnd reichten dem armen die hand nicht. So wirt auch Chriſtus am Jůngſten tage ſie verdammen als mörder/da er ſprechen wird/ Jch war kranck vnd jr beſuchtet mich nicht. So aber die ſollen ſo geurteylt werden/die zu den armen vnd krancken nit gehen vnd hůlffe anbieten/ Wie wils den gehen/die von jm lauffen/vnd laſſen ſie ligen wie die hunde vnd ſewe? Ja wie wils denen gehen die den armen noch dazů nemen was ſie haben vnd legen jn alle plage an? Wie yetzt die Tyrannen thun mit den armen leuten/ſo das Euangelion annemen. Aber laß gehen/ſie haben jre vrteyl.

Wol war iſts/wo ein ſolch ſtadlich regiment in ſtedten vñ

landen ist/das man gemeyne heuser vñ spital kan halten/vnd mit leuten/die jr warten/versorgen/da hin man aus allen heusern alle krancken verordnete/wie denn vnser vorfarẽ freylich solchs gesucht vnd gemeynet haben/mit so vil stifften / spitalen vnd siechheusern/das nicht ein yeglicher bürger in seynem hause müst ein spital haltẽ/das were wol fein/löblich vñ Christlich/da auch billich yederman mildiglich zu gebẽ vñ helffen solte/sonderlich die öberkeit. Wo aber das nicht/als deñ an wenig örten ist. Da müssen wir für war/einer des andern spitalmeyster vnd pfleger sein in seinen nöten/bey verlust der seligkeit vñ Gottes gnaden/Deñ da stehet Gottes wort vñ gepot. Liebe deinẽ nehistẽ als dich selbs. Vñ Mat.7. Was jr wöllet das euch die leute thun sollẽ/das thut auch jr denselbigen.

Wo nu das sterben hinkumet / da sollen wir so do bleyben/ vns rüsten vñ trösten/sonderlich/das wir aneinander verbunden sind (wie droben erzelet ist) das wir vns nicht lassen könnẽ noch fliehen von einander. Erstlich damit/das wirs gewiß sind/Es sey Gottes straffe/vns zügeschickt/ nicht alleyne die sünde zu straffen/ sonder auch vnsern glauben vñ liebe zuuersuchen/Den glauben/auff das wir sehen vnd erfarẽ/wie wir vns gegen Got stellẽ wöllẽ. Die liebe aber/auff das man sehe / wie wir vns gegen den nehesten stellen wöllen /Denn wiewol ich achte/das alle Pestilentz/durch die bösen geyster werdẽ vnter die leute gebracht/gleich wie auch andere plagen/das sie die lufft vergifften/oder sunst mit eynem bösen odem anblasen/vñ damit die tödtliche gifft in das fleisch schiessen/ So ists doch gleichwol Gotes verhengnis vñ seine straffe/der wir vns mit gedult vntergeben sollen/vnd vnserm nehesten zu dienst / also vnser leben in die fahr setzen/wie S. Johannes leret vñ spricht Hat Christus sein leben für vns gegeben/so sollen wir auch für die brüder vnser leben lassen.

So aber yemand das grawen vnd schawen für den krancken anstosset/Der sol einen müt nemen /vñ sich also stercken vnd trösten/das er nit zweyffel/Es sey der teuffel/der solche schew forcht vnd grawen erregt im hertzen/ Denn so ein bitter böser

teuffel ists/das er nicht alleyne on vnterlas zu tödten vñ mör-
den sucht/sondern seine lust damit büssen wil/das er vns schew
erschreckt vnd verzagt zum tode mache/auff das vns der todt
ia auffs aller bitterst werde/oder yhe das leben keyn růge noch
fride habe/vnd vns also mit drecke zu disem leben hinaus stos-
se/ob er möcht zu wegen bringen/das wir an Got verzweyffe
leten/vnwillig vnd vnbereyt zum sterben wurden/vñ in solch
er forcht vnd sorge/als im tunckeln wetter/Christum vnser lie-
cht vnd leben vergessen vnd verloren vnd den nehesten in nö-
ten liessen/vnd vns also versündigeten an Gott vnd menschẽ
das were sein hertz vnd lust. Weyl wir deñ wissen/das des teuf
fels spil ist solch schrecken vnd fürchten/ so sollen wir wider-
umb vns desselbigen nur deste weniger an nemen/ jm zu trotz
vnd verdrieß eynen můt fassen/vnd sein schrecken wider auff
jn treyben vnd von vns weisen/Vnd mit solcher rüstunge vns
weren vnd sagen.

Heb dich teuffel mit deym schrecken / Vnd weyl dichs ver-
dreust/so wil ich dir zu trotz nur deste ehe hinzů gehen zu meinẽ
nehesten krancken/jm zu helffen/vnd wil dich nicht ansehen/
Vnd wil auff zwey stuck gegen dich pochen. Das erst ist/dz ich
fürwar weiß/das diß werck Gotte vñ allen Engeln wolgefel
let/vnd wo ichs thů/das ich in seinem willen vñ rechten Gots
dienst vñ gehorsam gehe/vñ sonderlich weyl es dir so vbel ge-
fellet/vñ du dich so hart da wider setzest/so mus es freylich in
sunderheit Gotte gefallen/Wie willig vnd frölich wolt ichs
thũ/wens nur einem Engel wol gefiele der mir zůsehe vñ sich
mein drüber frewete. Nu es aber meym Herrn Jhesu Christo
vnd dem gantzen hymlischen heere wol gefellet/vnd ist Gotes
meyns vaters willen vnd gepot/was solt mich dein schrecken
denn bewegen/das ich solche freude im hymel vnd lust meyns
Herrn solt hindern/vñ dir mit deinen teuffeln in der helle eyn
gelechter vnd gespöt vber mich anrichten vnd hofierẽ? Nicht
also/du solts nicht endẽ. Hat Christus seyn blůt für mich vergo
ssen vnd sich vmb meynen willen in den todt gegeben/ War-
umb solt ich nicht auch vmb seinen willen mich in eyne kleyne

fahr geben/vñ ein amechtige Pestilentz nicht thüren ansehẽ? Kanstu schrecken/so kan mein Christus stercken/kanstu tödtẽ/ so kan Christus leben geben/Hastu gifft im maul/Christus hat noch vil mehr ertzney. Solt mein lieber Christus mit seym gepot/mit seiner wolthat vñ allẽ trost nicht mehr gelten in meynem geist/deñ du leydiger teuffel mit deynem falschen schrecken in meynẽ schwachen fleysch/das wölt Gott nymer mehr. Heb dich teuffel hinder mich/Hie ist Christus vnd ich seyn diener in disem werck/der sols walten/AMEN.

Das ander ist die starcke verheyssunge Gottes/damit er vertröstet alle die so sich der dürfftigen annemẽ vñ spricht. Psal. 41. Wol dem der sich des dürfftigen annympt/den wirdt der HERR erretten zur bösen zeit. Der HERR wirt jn bewart vñ beym leben erhalten vnd jm lassen wol gehen auff erden/ vnd nicht geben in seiner feynde willen. Der HERR wirt jn erquicken auff dem bette seins wehtages/sein gantzes lager wandelstu in seiner kranckeit. Sind das nicht herliche mechtige verheyssunge Gottes/mit hauffen heraus geschüt auff die/so sich der dürfftigen annemen? Was solt doch einẽ schrecken oder bewegen wider solchen grossen trost Gottes? Es ist fürwar ein schlecht ding/vmb den dienst/den wir thũ mügen an den dürfftigen/gegen solche verheyssunge vnd vergeltunge Gottes. Das wol Sanct Paulus sagt zu Timotheo. Die Gotselickeit ist zu allerley nutz/vnd hat verheyssunge beyde dises lebens vñ des zůkünfftigen. Gotselickeit ist nicht anders deñ Gottes dienst/Gottes dienst ist freylich/so man dem nehestẽ dienet. Es beweyset auch die erfarunge/das die so solchen krancken dienẽ mit lieb/andacht vñ ernst/das sie gemeyniglich behůttet werden. Vnd ob sie gleich auch vergifft werden/das jn dennoch nit schadet/gleich wie hie der Psalm sagt Sein gantzes lager wandelstu in seiner kranckeit/das ist/du machst jm aus dẽ siechbette vñ kräcklager ein gesund lager rc. Wer aber eyns krancken wartet vmb geytzs vnd erbteyl willen/vnd sucht das seyne in solchem werck/da ists auch nit wunder/das er zu letzt vergifft werde vñ beschmeist/das er hinnach

fare vnd auch sterbe/ehe denn er das gůt vnd erbe besitze.

Wer aber auff dise tröstliche verheyssung solchs thut / ob er gleych einen zimlichen lohn drumb nimbt / als der es wol bedarff (syntemal ein yeglicher taglöhner seins lohns werd ist) Der selbige hat hie widerumb einen grossen trost/ das sein sol wider gewartet werden/ Got wil selbs sein warter sein/ darzu auch sein artzt seyn / O welch eyn warter ist das / O welch eyn artzt ist das/Lieber was sind alle Ertzte/Apoteken vñ warter gegen Got? Solt einem das nicht einen můt machen/ zu den krancken zu gehen vnd jn dienen / weñ gleich so vil drůse vnd pestilentz an jnen weren/als hare am gantzem leybe/ vnd ob er gleich můste hundert pestilentz an seym halse herauß tragen? Was sind alle pestilentz vñ teuffel gegen Got/der sich hie zum warter vnd artzt verbindet vnd verpflicht? Pfu dich vnd aber pfu dich/du leydiger vnglaube/ das du solchen reichẽ trost solt verachten / vnd lest dich eine kleine drůss vnd vngewisse fahr mer schrecken/deñ solche Götliche/gewisse/trewe verheyssunge stercken. Was hůlffs/ weñ alle ertzte da weren vñ alle welt dein můste warten/Got aber were nicht da? Vnd widerumb/ was schadets / wenn alle welt von dir lieffe vnd kein artzt bey dir blibe/ so Got aber bey dir blibe / mit solcher verheyssunge? Mainstu nicht/ das du als denn mit vil tausent Engeln vmbgeben bist/ die auff dich sehen/ das du die pestilentz mit fůssen magst trettẽ? Wie im.91.Psalm stehet.Er hat seinen Engeln bofolhẽ vber dir / das sie dich bewaren auff allen deinen wegẽ/ Auff den henden werdẽ sie dich tragẽ/das du deinen fůß nicht an eynen steyn stossest / Auff dem Löwen vnd Attern wirstu gehen/ vnd tretten auff den jüngern löwen vnd drachen.

Darumb lieben freunde / laßt vns nicht so verzagt seyn vnd die vnsern/so wir verpflicht sind/nicht so verlassen/vñ für des [illegible]ffels schrecken so schendlich fliehen/dauon er vber vns eine [illegible]eude vñ spot/vñ Got on zweyfel sampt allen Engeln einen [illegible]nwillen vnd vnlust hat/Dañ das wirdt gewißlich widerumb war seyn/ Das wer solche reiche verheyssunge vnd Gottes gebot veracht/ vñ die seinen leßt in nöten/das der schuldig wird

seyn an allen gebotten Gottes/vnd ein mörder erfunden werden an seynem verlassen nehesten / Vnd da werden sich denn solche verheyssunge vmbkeren (sorge ich) vnd inn grawsame drewen verwandeln / vnd den Psalm wider die selbigen also deuten/ Vnselig ist der/so sich des dürfftigen nicht annimbt/ sonder fleucht vnd verleßt / Den selbigen wirdt der HERR widerumb auch nicht erretten zur bösen zeyt / sonder auch von jm fliehen vnd verlassen/ Der HERRE wirt jn nicht behütē noch beym lebē erhalten/ vnd wirds jm nicht lassen wol gehen auff erden/ sonder geben in seiner feynde hende / Der HERR wird jn nicht erquicken auff dem bette seines wehtages/noch sein lager verwandeln in seiner kranckheyt/ Deñ mit welchem maß wir messen/ wirdt vns wider gemessen werden/ Da wirdt nicht anders auß/ Solchs aber ist schrecklich zu hören/ noch erschrecklicher zu gewarten/ vnd aller erschrecklichst zu erfaren/ Dann was kan da sein/ da Got die handt abthut vnd verleßt. anders denn eytel teuffel vnd alles vbel? Nun kans nicht anders sein/ wo man so den nehesten verleßt wider Gottes wort vnd gebot/ Vnd wirdt eim yegklichen gewißlich also ergehen Er thů denn gar redliche büsse darfür.

Das weyß ich aber wol/ wenn Christus selbs oder sein můtter yetzt etwa kranck lege/ da were ein yegklicher so andechtig das er gern diener vnd helffer wolt seyn/ Da wurde ein yegklicher wöllen küne vnd keck sein / Niemandt wolt fliehen/sonder alle zu lauffen. Vnd hören doch nicht / das er selbs spricht/ Was jr den geringsten thut / das thut jr mir selbs / Vnd da er vom ersten gebot saget / spricht er / Das ander gebot ist dem gleich/du solt deinen nehesten lieben als dich selbs/ Da hörstu/ das der liebe gebot zum nehesten/gleich sey dem ersten gebot/ der liebe zu Got / Vñ was du deinem nehesten thust oder lessest sol heyssen so vil als Got selber gethan vñ gelassen. Wiltu nu Christo selber dienen vñ sein warten/ wolan so hastu da vor dir deinen krancken nehesten/ gehe hin zu jm vnd diene jm/ so findestu gewißlich Christū an jm/ nicht nach der person/ sonder in seinem wort. Wiltu aber vñ magst deinem nehesten nicht die-

nen/ſo glaube fürwar/weñ Chriſtus ſelbs da were/du thetteſt eben auch alſo/vñ lieſſeſt jn ligen/vñ iſt nicht bey dir/deñ eytel falſche gedanckē/die dir einen vnnützen dunckel machen/wie du Chriſto wolteſt dienen/weñ er da were/Es ſind eytel lügē/ deñ wer Chriſto leyblich dienen wurde/der dienete ſeinem neheſten auch wol. Das ſey geſagt zur vermanung vnd troſt/ wider das ſchendliche fliehen vñ ſchrecken/ damit der teuffel vns anficht / wider Gottes wort vnd gebot zu thun an vnſerm neheſten vnd ſündigen allzu ſeer auff der lincken ſeyten.

Widerumb ſündigē etliche allzu ſeer auff die rechten ſeyten vnd ſind allzu vermeſſen vnd keck / alſo das ſie Got verſuchen/ vñ laſſen alles anſtehen / damit ſie dem ſterben oder peſtilentz weren ſolten/verachtē ertzney zunemen/ vñ meydē nicht ſtette vñ perſon/ſo die peſtilentz gehabt vñ auffkumen ſind/Sonder zechen vnd ſpilen mit jn/ wöllen damit jre freydigkeyt beweyſen/vnd ſagen/Es ſey Gottes ſtraffe/ wölle er ſie behůten / ſo wirdt ers wol thun / on alle ertzney vnd vnſern fleyß. Solches heyßt nicht Gott trawen / ſondern Got verſuchen/ Dañ Got hat die ertzney geſchaffen vñ die vernunfft gegeben/dem leybe für zuſtehen vnd ſein pflegen / das er geſundt ſey vñ lebe. Wer der ſelbigen nicht braucht/ſo ers wol hat vñ kan/ on ſeines neheſten ſchaden/ der verwarloſet ſeynen leyb ſelbs/ vnd ſehe zu/ das er nicht ſeyn ſelbs mörder erfunden werde für Got / Dann mit der weyſe möcht yemandt auch eſſen vnd trinckē /kleyder vnd hauß laſſen anſtehen/ vnd keck ſein in ſeim glauben / vnd ſagen. Wölle jn Got behůten für hunger vnd froſt/ werde ers wol on ſpeyſe vnd kleyder thun/ Der ſelbige were freylich ſein ſelbs mörder. Zu dem/iſt das noch grewlicher/das ein ſolcher ſo ſeynen leyb alſo verwarloſet / vnd der peſtilentz nicht hilfft weren/ſo vil er kan/möchte damit auch vil ander beſchmeyſſen vñ vergifften/welche ſunſt wol lebendig bliben/wo er ſeynes leybs (wie er ſchuldig iſt) hette gewartet/vñ wurde alſo auch ſchuldig ſeines neheſten todes/ vñ vil mal für Got ein mörder Fürwar ſolche leut ſind gerad/als weñ ein hauß in d̄ ſtad brennete dē niemand werete / ſonder lieſſe dem feür raum / das die

gantze stat verbrennete/vnd wölte sagen. Wils Got thun/so wirdt er die stat wol on wasser vnd leschen behüten.

Nicht also/ meine liebe freunde/ das ist nicht fein gethan/ Sonder/ brauche der ertzney / nym zů dir was dir helffen kan/ reůchere hauß / hoff vnd gassen / meyde auch person vnd stet/ da dein nehester dein nichts bedarff/ oder auff kumen ist / vnd stelle dich / als eyner der eyn gemeyn feůr gerne wolte helffen dempffen/Deñ was ist die pestilentz anders denn ein feůr/das nicht holtz vñ stro/sonder leib vñ leben auffreisset. Vnd dencke also/ Wolan der feyndt / hat vns durch Gottes verhencknüß gifft vñ tödliche geschmeyß herein geschickt/so wil ich bitten zu Got/das er vns gnedig sey vnd were. Darnach wil ich auch reůchern/die lufft helffen fegen/ ertzney gebē vñ nemen/ meyden stet vnd person / da man mein nichts bedarff/ auff das ich mich selbs nicht verwarlose/vnd darzu durch mich villeicht vil andere vergifften vnd anzünden möchte/vnd jnen also meine hynlessigkeyt vrsach des todes sein. Wil mich mein Got darüber haben/so wirdt er mich wol findē/so hab ich doch gethan/ das er mir zu thun gegeben hat/ vnd bin weder an meinem eygen noch ander leute tode schuldig. Wo aber meyn nehester meyn darff/wil ich weder stet noch person meyden/sonder frey zu jm gehen vñ helffen/wie droben gesagt ist. Sihe/das ist ein rechter Gotfürchtiger glaube / der nicht thumküne noch frech ist/vnd versucht auch Got nicht.

Widerumb der die pestilentz gehabt/ vñ zu krefften kumbt/ sol auch selbs die leute meyden / vnd nicht wöllen bey sich leyden/ on not. Denn wiewol man jm sol in seiner not beystehen vnd nicht lassen/wie gesagt ist. So er aber nun auß der not ist kumen/sol er sich auch widerumb gegen die andern halten/das niemandt vmb seinen willen in seine ferligkeyt kume /on not/ vnd vrsache gebe einem andern zum tode. Deñ wer ferligkeyt liebet (spricht der weyse man) der wirdt darinnen verderben. Weñ man sich also in einer stat hielte / das man keck im glauben were / wo es der nehesten not fordert. Vnd widerumb fürsichtich / wo es nicht not were / vnd hülffe ein yegklicher also

der gifft weren/wo mit man kündte/so solt freylich ein gne-
digs sterben in solcher stad sein. Aber wens also zůgehet/das
ein teyl alzu verzagt ist vñ fleucht von seinem nehisten in der
not. Das ander teyl alzu thum küne/vñ nicht hilfft werẽ/ son-
der mehren/da hat der teuffel gůt machen/vñ můs wol dz ster
ben groß werden. Deñ auff beyden seyten Got vnd mensch hö
chlich belaydigt wirt/hie mit versuchen/dort mit verzagẽ. So
iagt deñ der teuffel wer da fleucht/vñ behelt gleychwol den
der da bleybt/das jm also niemand entlaufft.

Vber das sind ettliche noch erger/welche so die Pestilentz
heymlich habẽ/vnter die leute ausgehen/vñ haben solchẽ glau
ben/wo sie ander leute kundten damit beschmeissen vnd vergi
fften/so wurden sie der selbigẽ loß vñ gesund/gehen also in sol-
chẽ namen beyde auff gassen vnd in heuser/das die Pestilentz
wöllen andern oder jren kindern vñ gesinde an den hals hen-
gen/vnd sich damit erretten/Vñ wil wol glaubẽ/das der teu-
ffel solchs thů vñ helffe also das redlin treyben/das es also gee
vnd geschehe. Auch laß ich mir sagen/das etliche so verzwey-
ffelt boßhafftig sind/das sie mit der Pestilentz alleine darumb
vnter die leute/oder in die heuser lauffen/das jn layd ist/dz die
Pestilentz nicht auch da ist/vñ wöllen sie dahin bringen/gera
de als were dise sache ein solcher schertz/als weñ man yemãds
zur schalckeit leuse in peltz oder fliegen in die stubẽ setzet/Jch
weyß nicht/ob ichs glauben sol/Jsts war/so weyß ich nicht/
ob wir Teutschen/menschen oder selbs teuffel sind. Vnd zwar
man findet vber alle masse grobe böse leute/So ist der teuffel
auch nicht faul. Aber meyn rath were/wo man solche funde/
das sie der richter beym kopffe neme/vnnd vberantwortet sie
Meyster Hansen/als die rechten mütwilligen mörder vnd bö
sewichter/Was sind solche leute anders denn recht meuchel-
mörder in der stadt? gleich wie die meuchelmörder stossen hie
vnd dort ein messer durch eynen/vnd můs dennoch niemandt
gethan haben. Also schmeissen dise auch/hie eyn kindt/da eyn
weyb/vñ můs auch niemandt gethan haben/vnd gehen den-
noch lachend dahin/als hetten sie es wol ausgericht. Mit der

weise/were es besser bey wilden thieren zu wonen/deñ bey solchen mördern. Disen mördern weiß ich nicht zu predigē/sie achtens nicht/Jch befelhs der öberkeit/das die zů sehe vñ mit hilf vnd rath/nicht der ertzte/sondern Meyster Hansen da zů thů/ Hat nu Got selbs im alten Testament befolhen die aussetzigē aus der gemeyne zuthun vnd aussen für der stadt zu wonē/vmb das geschmeys zuuermeyden. So sollē wir ia vil mehr also thun in disen fehrlichen geschmeyß/das so sie yemandt kriegt / sich als balde von den leuten selbs thů/oder thun lasse / vnd fluchs mit ertzney hůlffe gesucht/Da sol man jm helffen/vnd in solcher not nicht lassen/Wie ich droben genůgsam habe angezeygt auff das also die gifft bey zeyt gedempfft werde/nicht alleyne der eynigen person/sondern der gantzen gemeyne zu gůt/welche dadurch möcht vergifft werden/so man sie liesse so außbrechen vnd vnter ander kumen. Denn also ist yetzt vnser Pestilentz hie zu Wittemberg/alleyne aus geschmeysse herkumen/ Die lufft ist Got lob noch frisch vñ reyn/ Aber aus lauter thumkůnheyt vnd verseůmunge/hat sie etliche/vnd der wenig/vergifft. Wiewol der Teuffel sein freudenspil hat/mit dē schrecken vñ fliehē/so er vnter vns treybt/Got wolt jm werē/ Amē.

Das ist vnser verstand vñ meynung/von dem fliehen für dē sterben/So euch etwas anders duncken sol/das wolt euch got offenbaren/Amen. Weyl aber diser brieff so durch den druck ausgehen/das auch die vnsern den selbigē lesen sollen/So sehe ichs für gůt an/eyne kurtze vnderricht daneben zu stellen/wie man sich auch der seelen halben schicken vnd halten sol/in solchen sterbens leufften/wie wir denn die selbigen auch můndlich auff der Cantzel gethan vnd teglich thun/damit wir auch vnserm ampt gnůg thun/die wir zu seelsorgern berůffen sind.

Erstlich sol man das volck vermanen/das sie zur kirchen in die predigt gehen vnd hören das sie lernen Gottes wort/wie sie leben vnd sterben sollen/ Deñ da sol man acht auff haben/ das/ welche so rohe vnd rauchlos sind/ das sie Gottes wort verachten weyl sie leben/die sol man auch widerumb lassen ligen in jrer kranckeyt/Es sey denn/das sie mit grossem ernst/mit wey

nen vnd klagen/jre rew vnd büsse beweysen/ Deñ wer wie ein Heyde oder hund wil leben/vnd des keyn öffentliche rewe hat den wöllen wir auch das Sacrament nicht reichen/noch vnter der Christen zal annemen/Er mag sterben / wie er gelebt hat/vnd sehe für sich/Denn mir sollen den sewen nicht perlen fürwerffen/noch den hunden das heyligthum. Man findet leyder so vil grobs verstockts pöfels/das weder im leben noch sterben für seine seele sorget/gehen hin vnd ligen sterben auch dahin wie die klötze/da weder syñ noch gedancken ynn ist.

Zum andern/das eyn yeglicher sich selbs zeytlich schicke vñ zum sterben bereyte/mit beychten vnd Sacrament nemen alle acht tage oder vierzehen tage eyn mal/versüne sich mit seynem nehesten / vnd mache seyn Testament/auff das / ob der Herr anklopffet vnd er vbereylet wurde/ehe den Pfarher oder Caplan dazů kumen kundten/er gleychwol seyne seele versorget vñ nicht verseümet/ sondern Gotte befolhen habe/Deñ es auch nicht wol müglich ist/Wo groß sterben ist vñ nur zween oder drey seelsorger sind/das sie zů allen gehen mügen/vñ eym yegklichen aller erst alle ding sagen vnd leren/was eyn Christen mensch wissen sol in sterbens nöten. Welche aber hieryñ lessig vnnd seümig seyn werden/die geben für sich selbs rechnung vnd sey jre schuld/ob man nicht kan für jrem bette/einen teglichen sonderlichen predigstůl vnd altar halten/weyl sie dē gemeynen predigstůl vñ altar so haben verachtet/dazů sie got berůffen vnd gefordert hat.

Zum Dritten/Wenn man aber ia der Caplān oder seelsorger begerd / das man sie fordere oder lasse die krancken ansagen/bey zeyt vnd im anfange/ehe die kranckeit vberhand nympt/vnd noch synn vnd vernunfft da ist. Das sage ich darumb/Denn es sind etliche so verseümlich/das sie nicht ehe lassen fordern oder ansagen/bis die seel auff der zungen sitzt/vnd sie nicht mehr reden künnen vnd wenig vernunfft mehr da ist Da bittē sie deñ/Lieber Herr/sagt jm das beste für ꝛc. Aber vorhin weñ die kranckeit anfehet/wünschtē sie nit/das man zu jm keme/sonder sprechē/Ey es hat nicht not/Jch hoff es sol besser

werden. Was sol doch ein frumer Pfarher mit solchen leuten machen/die weder für leyb noch seele sorgen/ leben vñ sterben dahin wie eyn vieh/solchen sol man denn im letztē augenblick das Euangelion sagen vnd das Sacrament reychen / gleych wie sie vnter dem Bapstum gewonet sind / da niemandt gefragt hat/ob sie glauben oder das Euangelion wissen /sonder das Sacrament in den hals gestossen/als in einen brodsack.

Nicht also/Sondern/Welcher nicht reden oder zeichen geben kan(sonderlich so ers so mutwilliglich verseůmet)wie er das Euangelion vnd Sacrament glawbe/verstehe vnd begere/so wöllen wir es jm nichts vberal reichen/Denn es ist befolhen/das heylige Sacrament/nicht den vnglaubigen / sonder den glaubigen zu reichen/welche jren glauben sagen vnd bekennen mügen.Die andern mügen faren/ wie sie glauben/wir sind entschuldigt/weil es weder an predigen/leren/vermanen trösten/besuchen noch an yrgent eym vnsern ampt oder dienst feylet. Das sey kürtzlich die vnterricht /so wir an den vnsern vben/Nicht für euch zu Breßlaw geschriben/Denn Christus ist bey euch/Der wird euch wol/on vnser zůthun /leren reychlich durch seyne salbe/alles was euch not ist/ Dem sey lob vnd ehre sampt Got dem Vater vnd heyligen geyst in ewickeit/ AMEN.

Weyl wir aber in dise sache kumen sind vom sterben zu redē kan ichs nicht lassen/ auch von dem begrebnis etwas zu redē. Auffs erst/laß ich das die Doctores der ertzney vrteilen vnd alle die des baß erfaren sind/obs fehrlich sey/das man mitten in stedten kirchhöfe hat/Denn ich weyß vnd verstehe mich nichts drauff/ob aus den grebern dunst oder dampff gehe/der die lufft verrücke. Wo dem aber also were/so hat man aus obgesagten warnungen vrsachen gnůg / das man den kirchhoff ausser der stadt habe / Denn wie wir gehört haben / Sind wir allesampt schuldig der gifft zu weren / wo mit man vermag. Weyl Gott vns geholffen hat vnsers leybs also zu pflegen/das wir seyn schonen vnnd warten / so er vns nicht not zů schickt/vnd widerumb auch/denselbigē getrost wagen

vnd auff setzen/wo es die not fordert/auff das wir damit beyde
zu leben vnd zu sterben / seinem willen bereyt sein / Denn nie-
mandt lebet jm selber / niemandt stirbet jm selbs / als Sanct
Paulus sagt zun Römern.15.

Das weyß ich wol/das bey den alten der brauch gewesen ist
beyde vnter Juden vnd Heyden/beyde vnter heyligē vnd sün-
dern / das begrebnüß ausser der stat zuhaben / vnd sie sind ja so
klůg gewesen als wir seyn mögen / Denn also zeyget auch das
Euangelion Sanct Lucas/ da Christus der witwen sun vom
tode auffweckt im stadthor zu Naim/vnd der Text sagt/Man
trůg jn zur Stat hynauß zum grabe/vnd gieng vil volcks mit
jr/das freylich des landt weyse do zumal gewest ist/ ausser den
stetten die begrebnüß zuhabē. Auch Christus grab selbs aussen
vor der Stat bereyt war. Des selbigen gleichen Abraham sein
begrebnüß kauffte auff dem acker Ephron / bey der zwyfachen
hüle / dahyn sich die Patriarchen alle begraben liessen/Da her
auch die Latinische sprache/ Efferri heysset/ Das ist / hinauß
tragen/das wir zum grabe tragen heyssen/Denn sie trugen sie
nicht allein hynauß/sonder verbranten die leychen alle zu pul-
uer/auff das die lufft ja auffs reynest blibe.

Darumb mein rath auch were/ solchen exempeln nach/ das
begrebnüß hynauß für die stat machen. Vnd zwar/ als wir hie
zu Wittenberg einen kirchhoff haben/solte vns nicht alleyne
die not/ sonder auch die andacht vnd erberkeyt darzu treyben/
ein gemeyne begrebnüß aussen vor der Stat zu machen/Dann
ein begrebnüß/sol ja billich ein feiner stiller ort sein/der abge-
sondert were von allen orten/darauff man mit andacht gehen
vnd stehen kündte/den todt/ das Jüngste gericht vnd auffer-
stehung zu betrachten vñ beten/also das der selbige ort gleich
eine erliche/ja fast ein heylige stette were/das einer mit forcht
vnd allen ehren drauff kündte wandeln/ weyl on zweyffel/ et-
liche heyligen da ligen. Vnd da selbst vmbher an den wenden
künd man solche andechtige bilder vnd gemelde lassen malen.

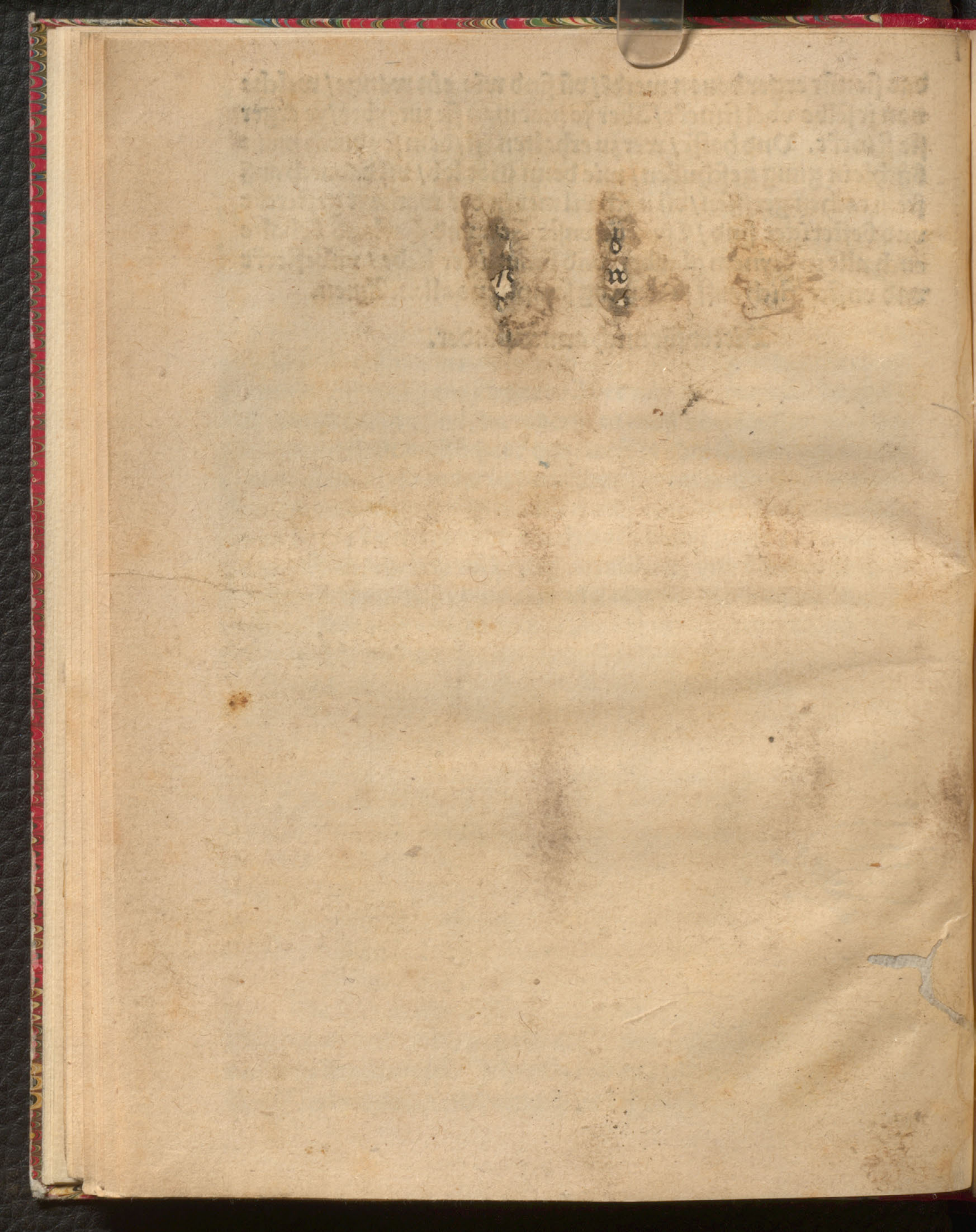
Aber vnser kirchhoff/ was ist er? vier oder fünff gassen/vnd
zwen oder drey marckt ist er/ das nicht gemeiner oder vnstiller

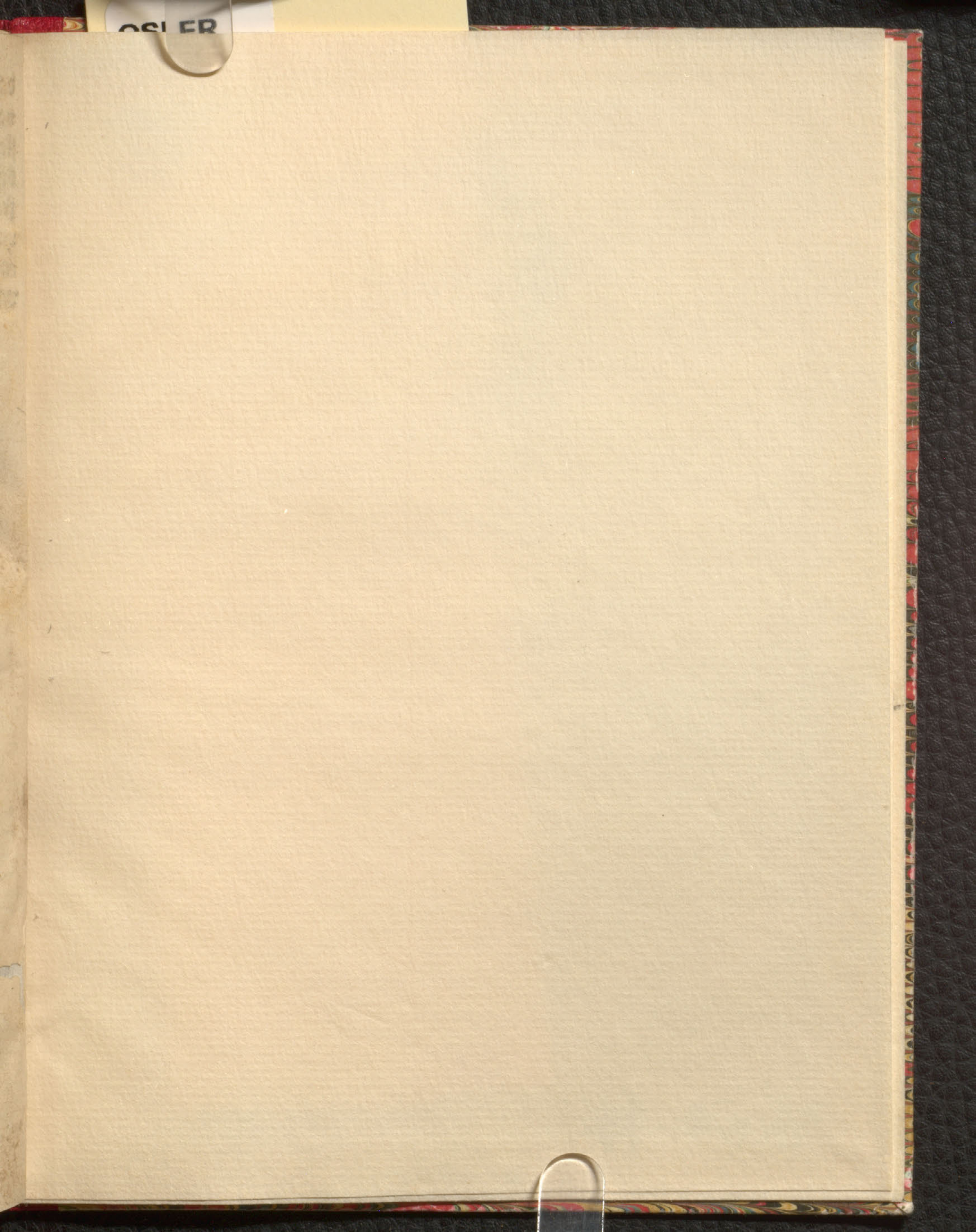
ort ist in der gantzen Stat/deñ eben der kirchhoff/ da man teg-
lich / ja tag vnd nacht vber laufft / beyde menschen vnd vihe/
vnd ein yegklicher auß seinem hauß ein thür vnd gassen drauff
hat/vnd allerley drauff geschicht/ villeicht auch solche stücke/
die nicht zu sagen sind / Dadurch wirdt denn die andacht vnd
ehre gegen die begrebnüß gantz vnd gar zu nicht/ vnd helt ye-
derman nicht mer dauon/denn als wenn yemandt vber eynen
schindenleych lieffe/ das der Türcke nicht so vnehrlich kündte
den ort halten/als wir jn halten / vñ solten doch da selbst eytel
andacht schepffen/den todt vnd aufferstehung bedencken/vñ
der heyligẽ so da ligen/schonen/Aber wie kan man solchs thun
auff eim gemeynen ort/da yederman muß vberlauffen vnd vor
yedermans thür auffstehet? das/weñ ja ehre sol im begrebnüß
gesucht sein/ich so mehr in der Elbe oder im walde ligen wolt.
Aber wenn das grebnüß draussen auff eim abgesonderten stil-
len ort lege / da niemandt durch noch drauff lieffe / so were es
gar geystlich/ehrlich vñ heylig anzusehen/ vnd kündte auch zu
gericht werden/das es zur andacht reytzte/ die so drauff gehen
wölten/Das were mein rath/Wers thun wil der thů es/wers
besser weyß/der fare ymmer fort/Jch bin niemands Herr.

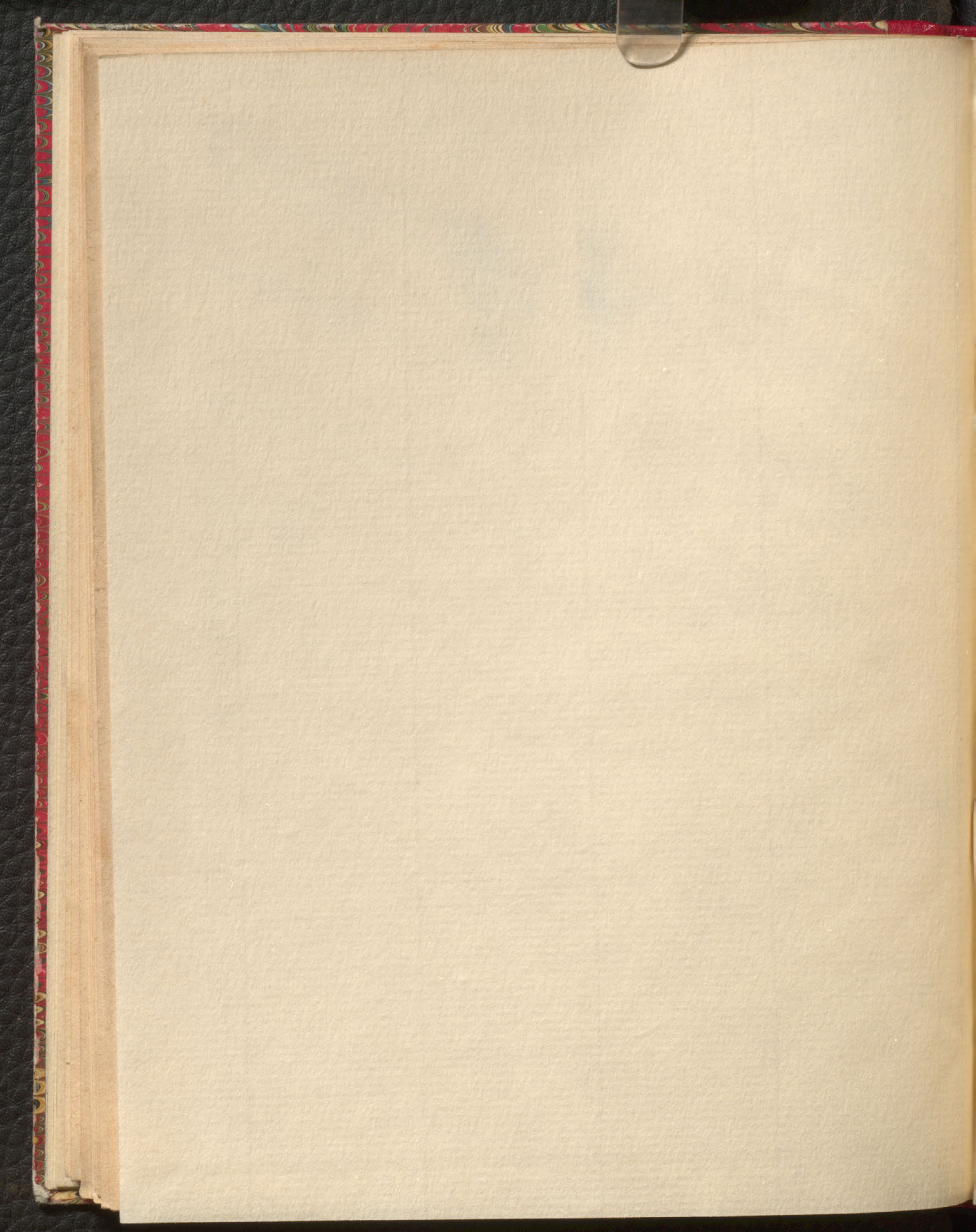
Am ende aber vermanen vnd bitten wir euch/vmb Christus
willen/ das jr sampt vns helffet kempffen/ mit bitten zu Got
vnd leren wider die rechte geystliche Pestilentz des laydigen
Satans/ damit er yetzt die welt vergifft vnd beschmeyst/ son-
derlich/durch die Sacraments lesterer/Wiewol auch sunst da
neben vil andere rotten auff gehen/ Denn Sathan ist zornig/
vnd fület villeycht den tag Christi vorhanden / darumb tobet
er so grewlich / vnd wil vns den Heyden Jhesum Christ ne-
men/durch seine geysterey/Vnter dem Bapstumb war er eytel
fleysch/ das auch Münchkappen musten heylig sein/ nu wil er
eytel geyst seyn / das auch Christus fleysch vnd wort sol nichts
sein. Sie haben mir auff mein bůchlein lengest geantwortet.
Mich wundert aber/das biß auff disen tag nicht her gen Wit
tenberg kummen ist. Jch wil so Got verleyhet / noch ein mal
drauff antworten/vnd darnach sie lassen faren. Jch sehe doch/

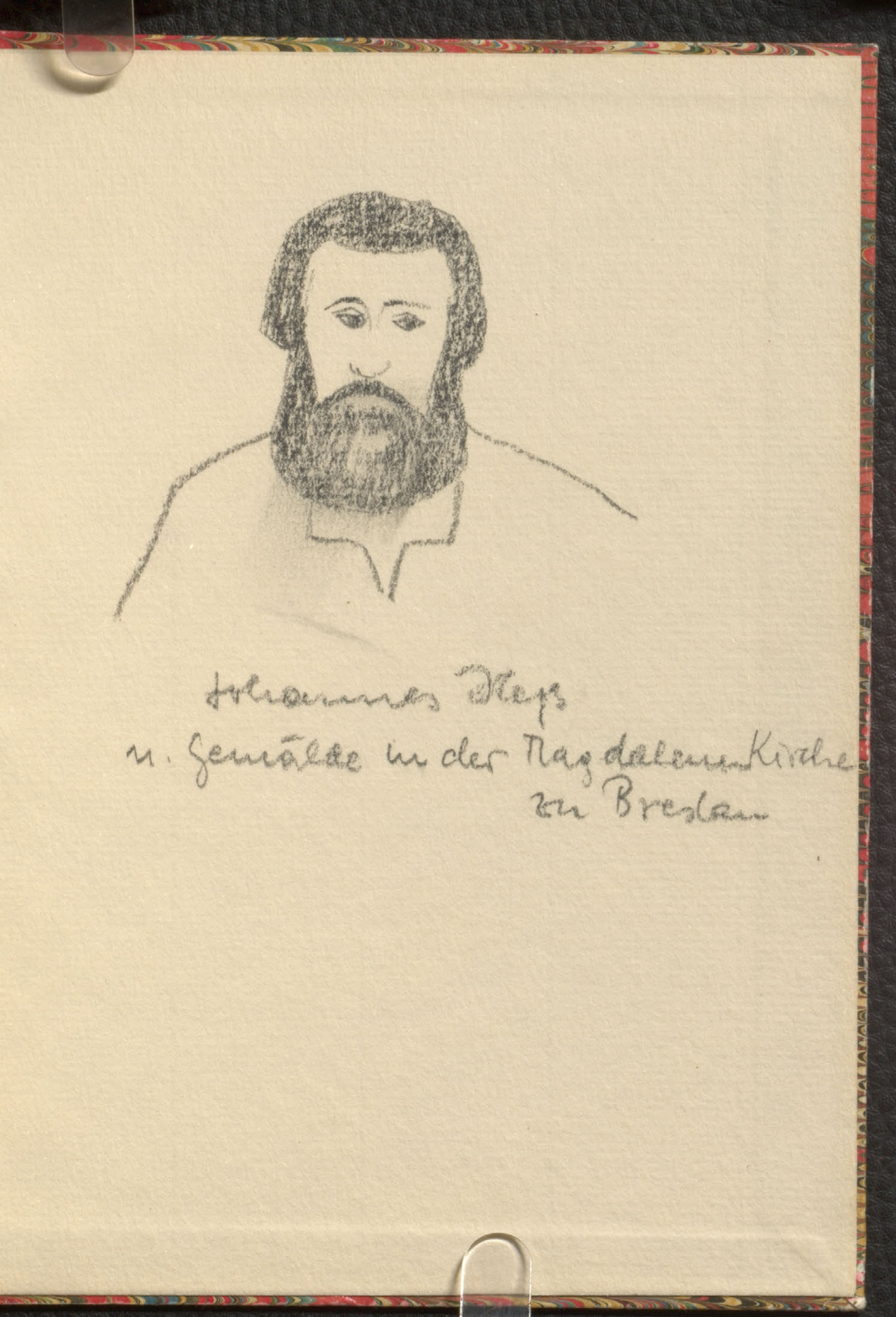
das sie nür erger dauon werdē/ vñ sind wie ein wantze/ welche von jr selbs vbel stinckt/ Aber ye mer man sie zureybet/ ye erger sie stinckt. Vnd hoffe/ wer zu erhalten ist/ dem sey durch mein büchlein gnug geschriben/ wie denn Got lob/ vil dadurch auß jrem rachen gerissen/ vñ noch vil mer in der warheyt gesterckt vnd bestetiget sind/ Christus vnser Herr vnd Heyland behalte euch alle in reynem glauben/ vnd brünstiger liebe/ vnbefleckt vnd vnstrefflich auff seinen tag sampt vns allen. Amen.

Bittet für mich armen sünder.









Johannes Heß
n. Gemälde in der Magdalenen-Kirche
zu Breslau



W. S. Cotter Rare Books.





LUTHER ON PLAGUE, WRITTEN IN A MOMENT OF DESPAIR

№ 4215

LUTHER Martin. [*Title within a woodcut border*]: Ob man | fur dẽ ster | ben fliehen | muge. | Mart. Luther || M.D.XXVII. [*Nuremberg: Friedrich Peypus, 1527*]

Luther's only medically-related work, ***Whether One May Flee from a Plague,*** advocates central hospitals instead of home hospice for victims of the plague, which was then sweeping through the Wittemberg region. Luther also argues that cemeteries should be located far out of town—not in the yards of city churches, like in Wittenberg---so that the "steam" of the buried dead could not rise through the dirt and infect the living. But most important in Luther's treatise is his assertion that it is the moral and divine duty of the clergy (and other public servants) not to flee, but to stay and minister to the sick and dying. Supposedly written on All Saints' Day, 1527 (the anniversary of his burning the papal bull), when Luther was in the grip of a serious depression, the highly personal treatise has been interpreted by some scholars, including Henry David Rix, as a suicide note. By finding a holy and moral reason to stay in Wittenberg and expose himself to the plague, Luther could thwart the ecclesiastic (and juridical) prohibition against committing suicide; he could die under his own direction, yet not by his own hand, and thus be welcomed into the Kingdom of Heaven. To effect this, Luther declines the university elector John Hess's request to move himself and his family to Jena (where the rest of the university had already relocated), then Luther opens up his own home as a hospital to treat the afflicted. Many die there. Luther, of course, survives. ***Whether One May Flee from a Plague,*** which is written to Breslau reformer Johannes Hess, is a most unique work in Luther's vast printed oeuvre.

$5,500

Quarto, 180 x 144 x 6 mm (binding), 178 x 141 x 3 mm (text block). A-C4 =12 *ff*; modern Bradel-style binding of marbled boards over morocco spine, titled vertically in gilt. Wear to extremities, new endpapers. ***Interior***: Margins a bit dear, affecting tail border of title woodcut; title page with small abrasion to woodcut and closed tear in gutter; mended worm track in gutter margins of last two gatherings, touching a word or letter on each page; two abrasions to final leaf, forming two holes which affect four words but which does not disrupt legibility.

W. S. Cotter Rare Books
William S. Cotter, Prop. 4615 Cedar Point Drive, Austin, Texas 78723 USA
(512) 952-9688 ❧ miloubooks@yahoo.com ❧ wscotterrarebooks.com

---

Provenance: Extensive modern penciled notes on Johannes Hess to endpapers, along with cataloguers remarks, and a recent naive penciled portrait of Hess to lower pastedown. Acquired by W. S. Cotter Rare Books from Uwe Turszynski of Munich, December 2021.

cf Wellcome I 3915 (an edition printed by Steiner at Augsburg); VD 16: L 5517; Benzing 2429; Luther, J., *Titeleinfassungen der Reformationszeit* 116; *Luther's Works,* edited by H. T. Lehmann and J. Pelikan, St. Louis and Philadelphia, 1955–86. Vol 43, p. 115; Rix, Henry David, *Martin Luther: The Man and the Image*, New York: Irvington Publishers, 1983, *pp*. 199-203; *Weimerar Ausgabe* viz. *D. Martin Luthers Werke: kritische Gesamtausgabe,* Weimar: 1901, Vol 23, *p*. 325.

